

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Druckerei
Nr. 28.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 120.

Mittwoch, 27. Mai 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch Juniere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebogens bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Die ungarische Millenniumsfeier

Ist mit blendender Pracht und glänzendem Erfolg eingeleitet worden. Der magyarische Volksstamm hat sich trotz seiner verhältnismäßig unbedeutenden Seelenzahl der Welt mit einem Selbstbewußtsein, mit einer Vaterlandsbegeisterung und Strebenfreudigkeit präsentiert, die dem allein nach äußerem Schein urtheilenden Zuschauer leicht die Vorstellung beibringen kann, daß die Ungarn nicht nur durch überlegene Kultur und eigene Kraft, sondern auch durch das Uebergewicht ihrer Zahl zu einer unangewiesenen Vormachtstellung im transleithanischen Staatsgebiet des österrösterreichischen Kaiserreiches berufen und befähigt sind. Dem Kenner der tatsächlichen Verhältnisse ist es aber schon längst kein Geheimniß mehr, daß das ungarische Volk seine herrschende Stellung nur der ihm im besonderen Maße gewährten Gunst des altchurwürdigen Kaisers Franz Joseph verdankt und im Uebrigen keineswegs durch ungewöhnliche Vorzüge des Geistes und Charakters, des Könnens und Handelns vor andern be- gnadet ist.

Das ungarische Volk zeichnet sich durch Nationalstolz aus. Es rühmt sich der weitestgehenden politischen Freiheiten, es wacht mit Eifersucht über seine freie Verfassung und über die ihm verbürgten sonstigen Reservatrechte. Aber weder seine numerische Schwäche, noch sein ausgesprochener Freiheitsdrang haben es daran gehindert, mit strengster Rücksichtslosigkeit die übrigen Stämme seinem Banne unterthan zu machen, insbesondere die durch Intelligenz, Wohlstand und Tüchtigkeit vor andern ausgezeichneten Deutschen systematisch zu unterdrücken, und — selbst auf die cisleithanischen Verhältnisse Einfluß zu suchen.

Der hierdurch naturgemäß gewakte Widerspruch hat seine Wirkungen bei der Millenniumsfeier nicht verfehlt. Ein großer Theil der Bevölkerung des Ungarlandes steht ihr feindlich gegenüber. In Cisleithanien ist eine Volksbewegung bereits erkennbar, die dem ungarischen Stammesbewußtsein mit Nachdruck entgegenwirken will. Alerikalismus und Antisemitismus sind ihm grundsätzliche Widersacher. Rassenfeindschaften und Parteigegensätze einerseits, vatikanische, dem Dreikönige widerstrebende Einflüsse andererseits suchen in dem Gegensatz zu dem hochmüthigen, die Führung des ganzen Kaiserreiches anstrebenden Magyarenthum Befriedigung und Ausdruck. Das sollte den Ungarn wahrlich Grund zu Nachdenken geben. Durch die Rivalitäten der Volksstämme unter einander muß zuletzt die Lebenskraft des ganzen Staates und die Basis für eine zielbewusste Staatspolitik nach innen und außen untergraben werden, — zum Nachtheil der Ungarn selbst.

Ungarns bevorzugte Stellung steht und fällt mit der Aufrechterhaltung und Macht des Dreiköniges. Das Slaventhum ist ausschließlich erfüllt von russischem Geiste. Da müßten die Ungarn blind sein, wenn sie übersehen, daß ihre Stellung nur in einem einzigen Volksstamm eine wirklich feste Stütze finden kann, nämlich in den Deutschen. Trotzdem gilt gerade diesen ihr fast bis zum Fanatismus getriebener Haß. Das sollte ihnen schon mit Rücksicht auf Kaiser Franz Joseph, ihres besten, ja einzigen Freundes, — dieses gut deutschen Mannes und aufrichtigen Hüters des Dreiköniges, als ein Verstoß gegen die politische Erkenntnis und wahre Ritterlichkeit erscheinen. In jedem Falle mahnen sie die Klänge und — Mißklänge der Millenniumsfeier daran, daß ihre bevorzugte Stellung im Kaiserthum nicht im Gegensatz zum Deutschtum dauernd aufrecht zu erhalten ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der ehemalige französische Botschafter in Berlin, Derbette, hat gestern, Dienstag, Mittag 12 Uhr dem Kaiser in Gegenwart des Leiters unserer auswärtigen Politik, Freiherrn v. Marschall-Diebstreit, im königlichen Schloß sein Abberufungsschreiben überreicht. Zum Nachfolger Derbettes wird der Marquis de Noailles ernannt werden. Der letztere ist 1890 geboren als zweiter Sohn des Herzogs von Noailles; er war zuerst Gesandter in Washington, dann Botschafter am italienischen Hofe seit 1876, endlich Botschafter in Konstantinopel 1882 bis 1886 und schließlich auf Verlangen bis auf Weiteres in den Ruhestand versetzt.

Für den Saatenstand in Deutschland Mitte Mai sind

nach der Zusammenstellung des kaiserlichen statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Landestheile im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wird, die Notizen folgende: Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering; die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet. Winter-Weizen im Mai 2,5 (dagegen April 2,3), Sommer-Weizen 2,6, Winter-Spelz 2,8 (2,7), Winter-Roggen 2,6 (2,3), Sommer-Roggen 2,4, Sommer-Weizen 2,5, Hafer 2,6, Klee (auch Luzerne) 2,9 (2,6), Wiesen 2,6 (2,3).

Zur Moskauer Krönung bringen die „Hamb. Nachr.“ einen Zeitartikel, der die Anschauungen des Fürsten Bismarck über unsere politischen Beziehungen zu Rußland, wie sie sind und sein sollen, wieder spiegeln dürfte. Es wird darin gesagt:

Wir sind der Ansicht, daß, so lange unsere Beziehungen zu Rußland gut sind und gegenseitiges Vertrauen besteht, uns keine europäische Konstellation gefährlich werden und zum Selbstbehaltungskriege zu treiben vermag. Anschließung an Rußland kann ohne Gefährdung deutscher Würde oder deutscher Interessen fast immer erfolgen. Wir konstatieren mit Rußland weder in Asien noch am Bosphorus, wie haben keinerlei alte Rechnung mit ihm zu begleichen oder Grenzregulierung vorzunehmen. Die inneren Zustände Rußlands aber können und seinen Anlaß bieten, auf seine Freundschaft weniger Werth zu legen. Sie gehen uns nichts an. Wir glauben, daß jedes Land seinen Bedürfnissen und seiner geschichtlichen Entwicklung entsprechend regiert wird; also auch Rußland. Wir sind nicht an der Frage interessiert, in welchem Umfange sich die Erwartungen erfüllen, die an die Regierung des jungen Jaren in Bezug auf innere Reformen geknüpft werden. Die Entwicklung des Gegensatzes zwischen Rußland und England in Asien ist für uns sehr viel wichtiger, als z. B. die Behandlung der baltischen Provinzen oder die Konstitutionalisierung des russischen Reiches. Diese Angelegenheiten würden für uns erst Bedeutung erlangen, wenn bei ihrer Behandlung Verletzung von dem Gebiete der inneren auf das der äußeren Politik stattfände. In Rußland ist dergleichen zum Glück nicht sehr wahrscheinlich. Es gelang nicht einmal zu Stobelews Zeiten, die offizielle russische Politik thatsächlich und dauernd in den Dienst der panislamischen Bewegung zu stellen. Dies wird künftig noch weniger der Fall sein, erstens weil diese Wahrscheinlichkeit durch die Persönlichkeit des jetzigen Jaren in keiner Weise begründet wird, zweitens weil man sich auch in panislamischen Kreisen mehr und mehr von der Sinnlosigkeit der russischen Antipathien und Perereien gegen Deutschland überzeugt und eingesehen hat, daß mit Deutschlands Unterstützung die Geschäfte der russischen Politik weit vorthellhafter zu betreiben sind, als ohne sie. Andererseits wird Deutschland durch wohlwollende Neutralität Rußland gegenüber, oder gegebenen Falles, durch Kooperation mit ihm nicht nur an der französischen Grenze entlastet, sondern auch in seinen kolonialen Bestrebungen England gegenüber gefördert. Wenn England unter russischem Druck steht, wird es sich immer sehr viel nachgiebiger zeigen, als dies sonst der Fall sein würde.

Ueber das Telegramm des Kaisers über die Christlich-Sozialen an den Geheimrath Hinzpeter theilt die „Deutsche Tageszeitung“ mit, der Kaiser habe in Gesprächen keine Unklarheit darüber gelassen, daß er nur die Auswüchse der Pöbelenagitation mit seinem Telegramme habe treffen wollen und die taktvolle, in den Grenzen der Rücksicht auf das Amt entfaltende Betätigung der Geistlichen im politischen Leben nicht verurtheilt.

Bei der gestrigen Frühstückstafel im königl. Schloß anläßlich des Krönungstages erhub sich der Kaiser zu einem Trinkspruch auf das russische Kaiserpaar. Er betonte, daß das russische Kaiserpaar in diesem Augenblicke die Krone sich aufs Haupt setze und mit dem heiligen Oel gesalbt werde, und daß in den Jubel des russischen Volkes sich der Jubel der anderen Völker, welche durch besondere Abordnungen vertreten seien, mische, und nicht zum wenigsten der unserigen. Se. Majestät der Kaiser gab alsdann in erhebenden Worten den innigsten Segenswünschen für das Kaiserpaar Ausdruck und schloß mit einem dreifachen Hurrah, worin die Versammelten begeistert einstimmen.

Rußland. Das gestern erschienene Krönungsmanifest verspricht besonders den Rußländern und Beladenen, auch solchen aus eigener Schuld, Erleichterung, damit sie den Pfad eines neuen Lebens zu beschreiten sich getrauen können. Das Manifest führt 15 verschiedene Strafnachlässe und Amnestie-Erlasse an, darunter Erlasse an Steuerrückständen für das europäische Rußland und Polen. Die Grundsteuer wird für 10 Jahre auf die Hälfte herabgesetzt. Erlasse werden erteilt, die werden niedergeschlagen. Erlasse werden für leichte Vergehen. Nach Sibirien Verbannene können nach 12 Jahren, die nach entfernteren Gouvernements nach 10 Jahren sich einen freien Aufenthaltswahlort wählen, ausgenommen in den Hauptstädten und den hauptsächlichsten Gouvernements. Verbrecher, welche in Sibirien oder in entfernteren Gouvernements internirt und an be-

stimmte Wohnorte gebunden sind, erhalten ein Drittel Strafe Ermäßigung. Die Verurtheilten sollen nicht nach zehn, sondern schon nach vier Jahren Bauern werden. Zur Zwangsarbeit Verurtheilte erhalten ein Drittel der Strafe erlassen, lebenslängliche Zwangsarbeit wird in zwanzigjährige umgewandelt. Ebenso werden viele andere Strafen umgewandelt und die Verjährung abgekürzt. Staatsverbrecher können je nach der Schuld und Neue Strafmilderung erfahren, die über die allgemeine Amnestie hinausgeht. Verurtheilte können nach Verbüßung der Verbannung bei tadellosem, arbeitsamen Leben ihre Geburtsrechte wieder erlangen. Staatsverbrecher, welche nach dem Gesetz nicht verjährten, werden außer Verfolgung gesetzt, sofern seit der Straftat 15 Jahre verstrichen sind. Flüchtlinge aus dem Parentum Polen und den westlichen Gouvernements, welche keinen Todtschlag, Mißhandlung, Raub, Brandstiftung oder eine Unterstüßung des polnischen Aufstandes begangen haben, werden, wenn sie nach dem Vaterland zurückkehren und den Treueid leisten, von der Polizeiaufsicht befreit.

Ueber die Krönungsfeierlichkeit schreibt man im Anschluß an die gestrige telegraphische Meldung des Näheren: Gegen 9^{1/2} Uhr verkündeten Hurrahrufe und Glockengeläute, sowie die Klänge der Nationalhymne das Herannahen der Majestäten zur Krönung in der Kathedrale. Die höchsten Würdenträger legten die Reichsinsignien auf ein links vom Throne aufgestelltes Kissen nieder. Der Träger des Reichspaniers pflanzte dasselbe auf den Stufen der Thron-Strade links vom Throne auf. Die gesammte Geistlichkeit ging den Majestäten entgegen mit dem Weihrauchfass und dem Weihwasser. Der Metropolit von Moskau empfing die Majestäten mit einer Ansprache, der Metropolit von Petersburg reichte das Kreuz zum Kusse dar und der Metropolit von Kiew besprengte sie mit geweihtem Wasser. Alle in der Kathedrale Anwesenden erhoben sich von den Sitzen, als die Majestäten erschienen. Der Kaiser trug die Oberstenuniform des Preobraschenski-Regiments mit dem Bande des Alexander-Newski-Ordens und die Krone des Andreas-Ordens. Die Kaiserin trug das Nationalkostüm von Drolat, auf dem Haupte keinerlei Schmuck, das Haar gelockt und über die Schultern auf die Brust herabfallend. — Die geladenen Personen, Mitglieder des diplomatischen Corps, die Großfürsten und Großfürstinnen, die ausländischen Fürstlichkeiten mit ihrem Gefolge, die Hofdamen der Großfürstinnen in russischer Nationaltracht mit dem verschiedenartigen Kopfschmuck nahmen die Plätze rechts und links vom Thronessel, der auf erhöhter Estrade aufgestellt war, ein. Rechts vom Kaiser, abseits vom Throne, hatte die Kaiserin-Wittwe Platz genommen. Der Thron des Kaiserpaars war zwischen vier gewaltigen, die Decke tragenden Säulen errichtet. Rechts von den Majestäten nahmen die Großfürstinnen, links die auswärtigen Fürstlichkeiten Platz. An der rechten, stufenweise erhöhten Seite saßen die Hofdamen, an der linken das diplomatische Corps und Senatsmitglieder. Im Rücken der Majestäten standen die Vertreter der Behörden und der Stände.

Griechenland. Infolge der bedrohlichen Vorgänge auf Kreta erhielten, wie man aus Athen berichtet, die englischen und russischen Panzerschiffe Befehl, unverzüglich nach Canoa in See zu gehen. Nachrichten über neue Nordpolarer rufen große Erregung hervor. — Das Blatt „Asio“ bestätigt, daß die Kawasse des russischen und griechischen Konsulats getödtet wurden. Der Agent der griechischen Schiffahrtsgesellschaft „Joan“ und dessen Familie wurde ebenfalls ermordet. Der Aufstand wird allgemein. Ein Boot wurde im Hafen von Kethymo mit Kanonen beschossen, so daß es nicht landen konnte. — Das Charakteristische bei der Erhebung auf Kreta ist, ebenso wie in Armenien, die Rigorosität des türkischen Glaubensfanatismus gegen die Christen, dem sogar russische und griechische Beamte zum Opfer gefallen sind. Dieser letztere Umstand wird ein energisches Einschreiten der Mächte zur unabwieslichen Pflicht machen, aber sie werden sich nicht mit der Bestrafung der Schuldigen und mit Garantien für den künftigen Schutz der Christen begnügen dürfen, sondern auf der thätigsten Durchführung der auf Kreta längst versprochenen Reformen bestehen müssen, denn nur wenn diese gesichert ist, wird Ruhe im Lande werden. Die Tragweite der Ereignisse auf Kreta ist noch gar nicht abzusehen, da dieselben kaum ohne Einfluß auf die Stimmung in Armenien und Macedonien bleiben werden, wo für den Beginn des Frühjahres neue Unruhen befürchtet werden.

Derivates und Sächliches.

1894, 27. Mai 1894.

Die Abrechnung beim diesjährigen Schützenfest hat Herr Fleischermeister Carl Blüthl Jr. errungen und wurde derselbe gestern Abend als Schützenkönig proklamiert. Zu seinen Ministern hat derselbe gewählt die Herren Gewandführer Fritz Kreyssmar, Kaufmann Ernst Köppling, Kaufmann Hermann Nibel Jr., Fleischermeister Gustav Schneider, Fleischermeister Dehningen, Fleischermeister Otto Müller, Kaufmann Friede, Kaufmann Emil Stauder, Fleischermeister Bruno Krause, und Bäckereimeister Max Pami. Bei dem heute Abend stattfindenden Festzuge sollen, wie man aus mittl. folgende Straßen passirt werden: Schützenstraße, Rosamundenstraße, Poststraße, Niederlagstraße, Elbstraße, Wilhelmstraße, Kaiser Wilhelm-Platz, Wettinerstraße, Hauptstraße, Großenhainerstraße, Altmarkt, Marktstraße, Reichenstraße, Großenhainerstraße, Altmarkt.

Ueber die Verlegung der neu zu bildenden drei sächsischen Infanterieregimenter wird von, wie es scheint, wohlinformirter Seite berichtet: Je zwei Bataillone kommen nach Leipzig und Weidnis, je ein Bataillon kommt nach Dresden und Rammern. In letzterem Orte wird auf Reichelstein ein Barackenlagerment für ein Bataillon Infanterie und ein Regimentsstab zum vorangezeichneten Kostenaufwande von 750 000 M. und ein Garnisonlazareth für 125 000 M. gebaut werden — selbstverständlich all dieses vorbehaltlich der Einwilligung des Reichstags. Nach der betreffenden Quelle ist die folgende Richtschnur für die Unterbringung der neu zu bildenden Infanterieregimenter festgestellt worden: Es soll in erster Linie die vollständige Ausnutzung aller vorhandenen militärischen Gebäude und der ermittelten oder mietweise zu erlangenden Privaträumlichkeiten entscheidend sein. In dem betreffenden Nachtragsetat befinden sich für 5 neue Infanterieschießstände je 15 000 Mark ausgesetzt.

Am 1. Juni d. J. wird die an der schmalfurigen Eisenbahnlinie Wügelin-Neuschau-Trebsen gelegene Haltestelle Alt Wügelin für den Wagenladungs-Güterverkehr eröffnet. Die Frachtberechnung im Binnen- und Uebergangsverkehr der Schmalfurdbahn erfolgt auf Grund der im Tarife für die Beförderung von Gütern u. s. w. auf den schmalfurigen Eisenbahnen Döbeln (Großbauchlich)-Wügelin-Döbeln, Wügelin-Neuschau-Trebsen u. s. w. vom 1. Januar 1894 bereits vorgesehenen Entfernungen und Frachtsätzen. Neben der Fracht kommt noch eine Agenturgebühr nach den für die übrigen Agenturstellen üblichen Gebührensätzen zur Erhebung.

Ein frecher Einbruchdiebstahl ist in der Nacht zum 26. d. M. in einem hiesigen Materialwarengeschäft ausgeführt worden. Der anscheinend routinirte Dieb ist durch Uebersteigen des Gartenthores in den Hof, dann aber durch Eindringen einer Fensterhebe und Einsteigen durch das Fenster in die im Parterre belegene Küche und von dort in die Wohnstube und den Verkaufsladen gelangt. Hier hat der Dieb zunächst die Kassen geplündert, glücklicher Weise aber nicht allzuviel vorgefunden, da man in denselben nur das Wechselgeld besaß, immerhin sind ihm aber noch etwa 20 Mark in die Hände gefallen, außerdem noch Briefmarken in mehreren Sorten im Werthe von 2 bis 3 Mark. Weiter hat der Dieb aus der Wohnstube entwendet: ein goldenes Granatarmband, eine goldene Corallenbroche und ein Paar kalblederne Stiefel, letztere hat er allerdings nur „eingetauscht“, da er dafür die feinsten, die freilich arg abgenutzt und nicht mehr salonfähig waren, zurückgelassen hat.

In dem weiblichen Leichnam, der, wie berichtet, am Donnerstag im hiesigen Stadtbezirk aus der Elbe gezogen und polizeilich ausgehoben wurde, ist die 16 Jahre alte Emma Grille aus Belgern recognoscirt worden. Dieselbe war zuletzt in Weidnis aufhältlich und wurde seit dem 23. April vermißt.

Jedenfalls in Folge Unvorsichtigkeit eines 6—7 jähr. Knaben, der mit bengalischen Streichhölzern gespielt hatte, war am 1. Feiertag auf dem Schützenplatze die Plane dort aufgestellte Klinger'sche Bude in Brand geraten. Durch schnell herbeieilende Hilfe war es glücklicher Weise möglich, das Feuer auf die Plane zu beschränken; leicht hätte dasselbe aber größeren Umfang annehmen können, da sich eine größere Bude mit leicht brennenden Sachen in nächster Nähe des Brandherdes befand.

Das „Reichner Tagbl.“ berichtet: Auf der Rehrner Straße wurden gestern (Montag) Nachmittag die Pferde eines Gutsdrehers aus Zeithain, welche vor einen leichten Kordwagen gespannt waren, scheu und gingen durch. Sie rasten mit dem Gefährt, in welchem der Besizer mit seiner Frau und drei Kindern saß, von den Klosterhäusern aus bis kurz vor das Spitzhaus in Rehren. Hier gelang es endlich dem Besizer, welcher die Geistesgegenwart nicht verlor, die Pferde zu zügeln und zum Stehen zu bringen. Der 15 jährige Sohn war aber in der Nähe von Reibulshäfen hinter aus dem Wagen geklettert und abgesprungen und hierbei so unglücklich zu Fall gekommen, daß er außer einer Wunde am Kopfe einen Unterarmbruch davontrug. Die Frau war in Folge des Schreckes ohnmächtig geworden.

Der sächsische Gemeindegeld, welcher die Beratung und Förderung der Interessen der sächsischen Gemeinden bezweckt, soll Freitag, den 26. und Sonnabend, den 27. Juni in Jittau abgehalten werden. Der dergeliche Vorstand des Gemeindegeldes hat die Städte und Landgemeinden Sachsen zu zahlreicher Beteiligung an dieser Versammlung eingeladen. Zur Theilnahme am Gemeindegelde sind, auch ohne besondere Einladung, nach § 2 der Statuten alle Diejenigen berechtigt, welche von einem Stadtrathe, einem Gemeinderathe oder einem Stadtverordnetenkollegium einer sächsischen Gemeinde abgeordnet werden, sowie alle Diejenigen, welche solchen Behörden bez. Kollegien oder einer Verwaltungsdeputation derselben angehören oder angehört haben.

Obwohl die polizeiliche Mühsamkeit die Anwendung aller Kräfte und die vollständige Ausnutzung der Ausübungzeit erforderlich macht, ist von General-Kommandos doch wiederum anberaumt worden, zur Unterstützung der Bauarbeiten bei den Erdarbeiten Verordnungen von Mannschaften der Infanterie, je nach Maßgabe der dienstlichen und lokalen Verhältnisse, einzusetzen zu lassen.

Der Goldregen steht zur Zeit in ägyptischer Blüthepracht; von Neuem also sei auf die stark giftigen Eigenschaften dieses schädlichen unserer Biertränker hingewiesen. Kinder können nicht eindrucklich genug davor gewarnt werden. Nicht selten pflegen sie die Blüthen des süßen Saftes wegen auszusaugen. Diese sind jedoch so giftig, daß schon der Genuß einer kleinen Menge tödlich wirken kann. Selbst der Aufenthalt in der Nähe des blühenden Baumes ist schädlich zu vermeiden, da der starke Duft Kopfschmerzen erregt.

Strehla. Am 1. Feiertage wurde auf hiesiger Schlossherrschastlichen Flur der Leichnam einer etwa 24—26 Jahre alten unbekanntem Frauenperson aus der Elbe gefischt und polizeilich aufgehoben. Der Leichnam, welcher mit schwarzem Rock, blauer Trikotaille, zwei blaue gestreiften Unterrocken, schwarzen Strümpfen und Lederhalschüssen bekleidet war, dürfte bereits 10—12 Tage im Wasser gelegen haben.

Weidnis, 25. Mai. Am ersten Feiertage befanden sich der Mittags-Personenzug von Leipzig und die Besucher der Plagmuß im Stadt-Park in ernster Gefahr. Auf der steilen Plagmußstraße hatte ein durchgehendes Geschirr, dem Handelsreisiger Schneider-Göhl gehörig, dessen beide Insassen vorher herausgeschleudert worden waren, ein anderes Geschirr mit drei Insassen angerannt und umgeworfen, das Pferd des letzteren hatte sich mit dem Vorderwagen losgerissen, und nun jagten beide Pferde mit dem Wagen resp. dem Wagenhebel auf die wegen des nahenden Zuges geschlossene Bahnstrecke zu, vor der wegen des beginnenden Regens eine große Anzahl auf dem Heimwege begriffener Besucher der Plagmuß im Stadt-Park stand. Die Leute konnten zur rechten Zeit flüchten und der Bahnwärter hatte die Geistesgegenwart, rasch die Schranke zu öffnen, so daß die Thiere passiren konnten, und mit der Rothflagge dem bereits nahenden Zuge entgegenzulaufen, der auch zum Stehen gebracht wurde. Das Schneider'sche Pferd hatte seinen Weg auf der Straße fortgesetzt, das zweite, dem Handelsmann Leuterich-Jehren gehörig, hatte mit dem Wagenhebel eine niedrige Mauer übersprungen und stand auf dem Bahndamm vor dem Zuge. Das Schneider'sche Pferd wird getödtet werden müssen; Leuterich hat einen Arm gebrochen, der junge Leuterich hat eine schwere Verletzung am Schienbein erlitten.

Dresden. Auf der in Dresden-Neustadt gelegenen Eisenstraße wurden heute Vormittag 3 Personen durch den Einbruch einer 3 Meter hohen Wand verführt. Ein Vorarbeiter wurde von der Feuerwehrt todt hervorgeholt. Zwei Arbeiter wurden verwundet. — Heute früh stürzte sich ein junges Mädchen 4 Stock hoch aus dem elterlichen Hause in den Hofraum und blieb zerschmettert liegen.

Dresden. Infolge einer unsinnigen Wette ertrank am ersten Feiertag ein polnischer Arbeiter in der Elbe unweit Liebigau. Mit mehreren seiner Kameraden wettete er, daß er den reißenden Strom zweimal durchschwimmen wolle. Einmal kam er glücklich hinüber, bei dem Rückweg aber verließen ihn die Kräfte und er wurde ein Opfer seiner Prahlerei. — Die elektrische Straßenbahn forderete jetzt wieder ein Opfer. Ein Mann, der in der Nähe des Trinitatisfriedhofes auf einem im schnellsten Tempo dahinjahrenden Wagen der elektrischen Bahn aufspringen wollte, kam unter den Wagen und wurde durch Ueberfahren so schwer verletzt, daß er in das Carolahaus gebracht werden mußte.

Rehefeld-Baunhaus. Anfang voriger Woche haben am hiesigen königlichen Jagdhause die Erweiterungsbauten ihren Anfang genommen, deren Vollendung Mitte Juli entgegensehen wird. Der im Bau begriffene Erkerthurm soll nahezu die doppelte Höhe des Jagdhauses erhalten.

Berggieshübel, 25. Mai. In starker Anzahl trafen am Freitag Abend die katholischen Wenden auf ihrer Wallfahrt nach Mariaschein hier ein, um in den beiden Gasthöfen „Sächsisches Haus“ und „Goldener Stern“, auch in einzelnen Privatwohnungen, zu übernachten. Die Beteiligung war in diesem Jahre so groß, daß sie hier nicht alle Unterkommen finden konnten, weshalb ein Theil in Gottliebsau im Schützenhause übernachtete. Am Sonnabend früh gegen 4 Uhr brachen sie auf und setzten ihre Wanderung fort. Mittags trafen sie am Ziele ein und verblieben zur Abhaltung ihrer Anbahn den ersten Feiertag in Mariaschein. Den zweiten Pfingstfeiertag gegen 7 Uhr Abends kehrten sie wieder hier ein, um theils mit dem Zuge, theils zu Fuß nach Pirna zu reisen und in ihre Heimath zurückzukehren.

Vom oberen Vogtlande. Die kalte und nasse Witterung des angeblich wunderschönen Monat Mai hat auch auf den Reiseverkehr bei uns recht nachtheilig eingewirkt und die Baderschnellzüge nach Karlsbad und Marienbad sind noch lange nicht so stark frequentirt, wie man es sonst im Mai gewöhnt war. Auch in Bad Eistern und Franzensbad ist noch kein lebhafter Verkehr und es ist dringend zu wünschen, daß endlich einmal die Sonne dauernd zum Vorschein kommt. Die Vegetation ist herrlich entwickelt.

Frankenberg, 25. Mai. Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Sonnabend Vormittag in der Rattmündererei der Firma Uhlmann und Langsch hier zugetragen. Gegen 11 Uhr wurde der daselbst seit ca. 22 Jahren beschäftigte 57 Jahre alte Fabrikarbeiter Jost vermißt. Nach längerem Suchen fand man kurz vor 12 Uhr Jost im Trockenraum der Fabrik als Leiche vor. Jost war von dem oberen Trockenraum in einer Höhe von etwa 15 Meter herabgefallen, wobei er sofort den Tod fand. Der Berunglückte ist verheirathet und Vater mehrerer Kinder.

Buchholz. Der verstorbenen Herr Friedrich Hesse hat zu Gunsten der Stadt folgende Legate angesetzt: 5000 Mark, welche der Rath als Fritz Hesse-Stiftung zu verwalten

hat und deren Nutzen an hilfsbedürftige Erben vertheilt werden sollen; 500 Mark, welche als Erbschafts-Legat zu verwalten und deren Nutzen in Krankheitsfällen für bedürftige Erben zur Aufnahme in's Krankenhaus zu verwenden sind; 500 Mark zum Zwecke der Errichtung eines Volkshauses, sowie 500 Mark zur Aufkaffung von Unterrichtszwecken für arme und elternlose Kinder. Außerdem sind von dem Testator bedacht worden: der deutsche Turnverein zu Neustadt, der Turnverein und der Freudenbrüderklub in Buchholz, sowie die Gemeinden Eibenstock und Grottenhof.

Grimma, 26. Mai. Unsere Müdenstadt rüstet sich zum gottlichen Empfange des 14. sächsischen Feuerwehrtages, der vom 25.—27. Juli in ihr abgehalten werden soll. Die zu den Vorbereitungen nöthigen Ausschüsse sind gebildet und haben ihre Arbeit begonnen, deren Umfang man daraus ermessen kann, daß man mindestens dieselbe Besucherzahl erwartet, die Glauchau vor zwei Jahren hatte, nämlich 4000. Zur Aufnahme der Ausstellung sind die Turnhalle und der Turnplatz der Bürgerstraße bestimmt. Der Festplatz liegt unmittelbar davor. Es ist der Nikolaiplatz, auf dem eine Steigerwand errichtet werden soll. Als Gegenstand des Sturmangriffes ist das altberühmte Rathhaus in Aussicht genommen. Willkommen wird es den Besuchern des Feuerwehrtages sein, daß die Festchrift, die bei den früheren Feuerwehrtagen nur käuflich zu haben war, allen Theilnehmern umsonst zugestellt werden wird und zwar bereits ungefähr 8 Tage vor dem Feste, damit sich aus ihr ein Jeder vorher über alles Wissenswerthe unterrichten und sich danach sein Programm zurecht legen kann. Allen Industriellen, die mit dem Feuerlöschwesen in Verbindung stehen, bietet diese Festchrift Gelegenheit zu wirksamen Insinuationen.

Stargard i. P. Eine Familientragödie hat die Gemüther der Stadt in Aufregung versetzt. Der 35jährige Dachdeckermeister Böbel hat seine Frau mit einer Art erschlagen und sich dann selbst mit einem Messer die Pulsader einer Hand geöffnet und zwei tiefe Schnitte an beiden Seiten der Gurgel beigebracht. An den Wunden, Wunden, Decke, überall ließen Blut- und Gehirntheile. Der Mann selbst lag leise röchelnd vor seiner Frau am Boden.

Sonnefeld. Der hiesige Landwirth Stahn wurde unter dem Verdacht verhaftet, vor einer Reihe von Jahren Vater und Mutter vorsätzlich getödtet zu haben. Die Schwägerin, Witwiflerin der That, soll jetzt den Bruder in einem Streite wegen Erbtheilung verrathen haben. Es bleibt abzuwarten, ob die gerichtliche Untersuchung den schweren Verdacht bestätigen wird.

Aus Nordböhmen, 22. Mai. Ueber die Ursache, die den blutigen Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Arbeitern in dem Industrieorte Dörfel herbeiführte, wird geschrieben: Am 1. Mai feierten außer Arbeitern aus anderen Industrieunternehmungen auch die Arbeiter der Firma Lederer u. Wolf in Dörfel, obgleich die Firma bekannt gab, daß sie die am 1. Mai Feiertag aussperrten werde. So geschah es auch. Seit dieser Zeit zogen immer wieder Truppen von Arbeitern zumeist Abends durch die Straßen von Dörfel, Eischicht und Dörfel, wobei sie, mehrere hundert Mann umfassend, so gefährlich demonstirten, daß sechs Mann Gendarmen ständig nach Dörfel verlegt wurden, welche die Aufgeregten immer erst nach Anwendung des gefüllten Bajonetts und unter Androhung des Waffengebrauches auseinander treiben konnten. Da für gestern Abend größere Arbeiteransammlungen bevorstehen, begaben sich der Bezirkskommissar Pektla und Gendarmen-Mittmeister Eppich aus Reichenberg nach Dörfel. Um 9 Uhr Abends kam nun ein etwa 1000 Mann starker Trupp unter ohrenbetäubendem Lärmen und Pfeifen auf der Straße dahergezogen. Das Vorgehen der Gendarmen mit gefülltem Bajonetts wurde mit einem Steinwurf und Rufen, wie hoch die Anarchie beantwortet und die Gendarmen verpöht und verhöhnt. Da gab es drei Mann Feuer in die Menge, die trotzdem während vorbrängte. Erst das Jammergeschrei der Verwundeten ließ die aufgeregte Menge Halt machen. Die Wirkung der Waffengewalt war eine entsetzliche, bei drei Schüssen zwei Tödt, vier Schwerverwundete, von denen zwei noch Karben, und mehrere Leichtverletzte. Sowohl Mittmeister Eppich wie alle sechs Gendarmen wurden durch Steinwürfe mitunter erheblich verletzt. Nach diesem Vorfalle zerstreuten sich die Demonstranten. Der Ort wird nun sicherheitspolizeilich streng bewacht. Die Gasthäuser werden um 8 Uhr Abends geschlossen. Vier Compagnien Infanterie sind eingetroffen.

Vermischtes.

Einwurf einer Brücke. Aus Ebur, 23. Mai. schreibt man: Heute Morgen um 8 Uhr ist die in einer Höhe von 66 Metern über die Rabisia führende Bersamerbrücke eingestürzt. Dieselbe wurde in den Jahren 1828 und 1829 nach den Plänen von Ingenieur Lanica aus Holz erstellt und bei Anlaß des neuen Straßendammes vor 13 Jahren reparirt. Zum Glück zeigten sich gestern schon verdächtige Erscheinungen und man verbannt es theilweise diesem Umstande, daß kein weiteres Unglück zu befürchten ist. Immerhin ist der Verkehr auf der rechten Rheinseite zwischen Bonabuz und Nang für längere Zeit gänzlich verhindert.

Aus Alexandrien in Briefe eingetroffene Reisende schildern die Panik infolge des Ausbreitens der Cholera als ungeheuer. Das überhäufte Auswandern der Fremden und Besingenden aus Alexandrien verschuldete das binnen wenigen Stunden erfolgte Ableben der Baronin Nichtsosen, der Gattin des deutschen Kommissars bei der ägyptischen Staatschuld. Wie besessen, drängte Alles fortzukommen. Die Schiffe wurden im Sturm genommen; jeder Preis wurde bewilligt. Die Schiffe gingen mit doppelter und dreifacher Passagierzahl ab. Man beschränkt von der bevorstehenden großen Hitze eine starke Besatzung der Schiffe. Der Lobritt zumeist schon zwei Stunden nach dem ersten Unwohlsein ein.

